

Abonnements-Bedingungen:
Abonnement-Preis: 1.10 Mark pro Monat...

Vorwärts

Die Infertions-Gebühr
Betragt für die sechsgehaltene Spaltenbreite...

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3.

Dienstag, den 17. August 1915.

Expedition: SW. 68, Lindenstraße 3.

Verfolgungstämpfe im ganzen polnischen Flußgebiete.

Meldung des Großen Hauptquartiers.

Amtlich. Großes Hauptquartier, den 16. August 1915. (W. L. B.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Ammerzweiler (nordöstlich von Dammersdorf) brach ein französischer Teilangriff vor unseren Hindernissen im Feuer zusammen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg.

Bei weiteren erfolgreichen Angriffen gegen die vorgeschobenen Stellungen von Nowo wurden gestern 1730 Russen (darunter 7 Offiziere) gefangen genommen.

Der mit dem erfolgreichen Kurzer-Übergang angebahnte Durchbruch der russischen Stellungen gelang in vollem Umfange. Dem von der Durchbruchsstelle ausgehenden Druck und den auf der ganzen Front erneut einsetzenden Angriffen nachgebend, wich der Gegner aus seinen Stellungen vom Rarow bis zum Bug unsere verfolgenden Truppen erreichten die Höhe von Brauski, über 5000 Gefangene fielen in unsere Hand.

Bei Nowo-Georgiewsk wurden die Verteidiger weiter auf den Fortgürtel zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel erzwang in der Nacht den Übergang über den Bug westlich von Drohiszyn.

Nachdem Mitte und rechter Flügel am gestrigen Vormittag Lofice und Miendrzhyze durchschritten hatten, stießen sie an den Abschnitten der Torzua und Klukowka (zwischen Drohiszyn und Biala) auf erneuten Widerstand; er wurde heute bei Tagesanbruch östlich von Lofice durch den Angriff schlesischer Landwehr gebrochen. Es wird verfolgt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Verfolgung wurde fortgesetzt: Biala und Slawatysze sind durchschritten.

Ostlich von Wlodawa bringen unsere Truppen auf dem Ostufer des Bug vor.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 16. August. (W. L. B.) Amtlich wird verlautbart: 16. August 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Raume westlich des Bug nahm die Verfolgung der Russen raschen Fortgang. Die im Zentrum der Verbündeten vordringenden österreichisch-ungarischen Kräfte bestanden sich dem westlich Biala über die Klitawa weichenden Feind an die Fersen. Die Divisionen des Erzherzogs Josef Ferdinand gewannen abends unter Kämpfen den Raum südlich und südwestlich von Biala, überbrückten in der Nacht die Krzua und überschritten sie heute früh. Feindliche Nachhut wurden, wo sie sich stellten, angegriffen und getrieben. Die Truppen des Generals v. Kooech drängten den Gegner über die obere Klitawa zurück. In der Gegend von Biala und gegen Brest-Litowsk hin sieht man zahlreiche ausgebeutete Brände. Bei Wladimir-Wosnynski, wo wir an mehreren Stellen auf dem östlichen Bugufer festen Fuß gefaßt haben, und in Oskalgizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front eröffnete gestern die feindliche schwere Artillerie nach längerer Pause wieder das Feuer gegen unsere Werke, und zwar insbesondere gegen jene am Tonalepaß und auf den Plateaus von Lavarone und Bolgaria. Angriffsvorhaben italienischer Infanterie an der Tonalestraße und auf die Popena-Stellung (südlich Schlunderbach) und im Dreizinnengebiet wurden abgewiesen, ebenso scheiterten an der küstentländischen Front erneuerte Angriffe des Feindes im Gebiete südlich des Aru und ein Vorstoß gegen den vorpringenden Teil des Plateaus von Doberdo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: von Hüfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Eines unserer Seeflugzeuge besetzte am 15. August nachmittags vier Küstenforts von Benedig mit Bomben, von denen alle mit Ausnahme einer einzigen innerhalb der Werke explodierten. Von fünf zur Verfolgung startenden feindlichen Fliegern wurden zwei beim Aufstieg durch Maschinengewehrfeuer zur Umkehr und zur Landung gezwungen. Zwei gaben die Verfolgung nach einiger Zeit auf, während der letzte feindliche Flieger unserem Flugzeug bis in die Nähe der istrinischen Küste folgte, wo er — ohne Erfolg erzielt zu haben — umkehren mußte. Unser Seeflugzeug ist trotz heftiger Beschießung durch die feindlichen Kriegsschiffe und Forts wohlbehalten eingedrückt. — Laut amtlicher italienischer Veröffentlichung ist unser U. 3 am 12. August in der südlichen Adria versenkt worden. Der zweite Offizier und elf Mann des Unterseebootes wurden gerettet und gefangen genommen.

Der russische Generalstabsbericht.

Petersburg, 16. August. (W. L. B.) Die gestrige Mitteilung des Großen Generalstabes besagt: In der Gegend von Riga keine Veränderung. In den Richtungen Jakobstadt und Dünaburg nahmen die Kämpfe am 13. und 14. August an Heftigkeit zu. An der Front zwischen Rarow und Bug haben wir hartnäckige Angriffe der Deutschen erfolgreich zurückgewiesen. Am linken Ufer des Bug ergriff der Feind am 13. und 14. August eine kräftige Offensive gegen unsere Stellungen längs der Eisenbahn Sjedlez-Lukow. Wir hielten diese Bewegung auf, machten am 14. August 800 Deutsche und Oesterreicher zu Gefangenen und nahmen einige Maschinengewehre. In Nowo-Georgiewsk wurden die Befestigungen vom Feinde, welcher auch eine Reihe von Teilangriffen gegen verschiedene Sektoren der Festung unternahm, mit schwerem Geschütz beschossen; die Angriffe wurden allgemein zurückgewiesen. Auf dem rechten Ufer des Bug keine wesentliche Veränderung. An der Plota-Lipa, südlich von Dujunow, haben unsere Vorhuten am 13. August eine glücklich verlaufene Erkundung gegen die Deutschen unternommen, ihre Annäherungshindernisse zerstört und zwei Reihen Schützengräben weggenommen, deren Verteidiger niedergemacht wurden. Am Dnjepr fanden am 13. August und in der folgenden Nacht in der Gegend der Strypamündung und der Plota-Lipamündung Teilkämpfe statt, welche die Oesterreicher mit starkem Feuer aus Feld- und Festungsgeschützen begleiteten.

Der französische Tagesbericht.

Paris, 16. August. (W. L. B.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittag. In der Nacht gegenseitige Beschießung, besonders heftig im Artois, im Abschnitt bei Souchez, bei Roelincourt, in der Champagne, bei der Schanze von Beau Séjour, in Lothringen, im Gebiete von Leintrey und Reillon. Zwischen der Duse und der Aisne brachten wir nördlich von Puisseleine eine Mine zur Explosion und besetzten

nach heftigem Nahkampfe den Trichter. In den Argonnen Kampf mit Bomben und Petarden in Courteshauffe und Fontaine-aux-Charmes. In den Vogesen im Habsgebirge explodierte eine deutsche Mine auf der Höhe 607 südlich von Duffe, ohne Verluste oder Schaden anzurichten. Eine Gruppe von 19 Flugzeugen bombardierte einen deutschen Schuppen und Niederlagen im Spadatele. 108 Bomben wurden auf die Ziele abgeworfen. Alle Flugzeuge sind unverfehrt heimgekehrt.

Paris, 16. August. (W. L. B.) Amtlicher Bericht von gestern abend. Der Tag war auf der ganzen Front ruhig. In den Argonnen unterbrach das Eingreifen unserer Artillerie die feindliche Beschießung in Courteshauffe und Fontaine-aux-Charmes. In dem Abschnitt von Bagatelle veranlaßte die Explosion einer Mine einen Kampf um den Besatz des Erdtrichters, der in unseren Händen blieb. Der Feind warf einige Granaten aus weiter Entfernung auf die offene Stadt Montdidier. Unsere Abwehrbatterien brachten sein Feuer zum Schweigen. Um andererseits die Beschießung von St. Dié und unseres Lagers am Bettstein (westlich vom Dingelkopf) zu beantworten, beschossen wir den Bahnhof von Markirch und das deutsche Lager von Warrenstall.

Zum Streit um das internationale Gewerkschaftsbureau.

Paris, 16. August. (W. L. B.) Die augenblicklich in Paris weilenden Delegierten der englischen Trade Unions besprachen am Sonntag mit Mitgliedern der Confederation Generale du Travail die Frage der Verlegung des internationalen Gewerkschaftsbureaus von Berlin nach Bern. Die Verlegung, welche von den französischen und englischen Gewerkschaftlern gefordert wird, wurde grundsätzlich beschlossen.

Britische Reichsfragen.

Vor einigen Tagen hat auch Bonar Law öffentlich angekündigt, was der Staatssekretär der Kolonien Steel Maitland im Unterhaus erklärt hatte: daß die mit Selbstverwaltung ausgestatteten Kolonien beim Friedensschluß mit zu Rate gezogen werden sollen. Hierin drückt sich die neue staatsrechtliche Entwicklung des Britischen Reiches aus, die sich vor kurzem in der Teilnahme des kanadischen Ministerpräsidenten Borden an der Sitzung des englischen Kabinetts in einem symbolisch wie tatsächlich bedeutungsvollen Akt dargestellt hat. Der Weltkrieg verstärkt und beschleunigt Kräfte, die für die Weltpolitik der Zukunft noch von ganz anderer Bedeutung sind als territoriale Gewinne, die Machtpolitikern mit beschränktem Gesichtskreis als stärkste Bürgschaften nationalpolitischer Erstarbung erscheinen.

Ueber die unabsehbar folgenreichen Wandlungen, die sich — gemäß der britischen Tradition im Stillen, ohne juristische Formulierung — im staatsrechtlichen Verhältnis Großbritanniens und der Dominions durchzusetzen beginnen, gibt der Londoner Berichterstatter des „Nieuwen Rotterdamschen Courant“ eine interessante Uebersicht, an die wir hier anknüpfen. Es ist noch nicht lange her, daß man die Zukunft des britischen Weltreiches nach dem Schema beurteilte, das man aus der Geschichte der amerikanischen Kolonien und der scheinbar von ähnlichen Tendenzen bewegten Politik der Dominions abgezogen hatte. Der älteren liberalen Schule mochte es als unvermeidliches Schicksal, ja als moralische Notwendigkeit erscheinen, daß die von der weißen Rasse bewohnten Kolonien, vom Mutterland auf den Weg des Fortschritts gebracht und auf ihn mit eigener Kraft voranrückend, schließlich zur völligen Loslösung und staatlichen Souveränität kommen würden. Die Selbstverwaltung schien ein Uebergangsstadium, das die Erreichung dieses Zieles vorbereitete. Indes traten gegen Ende des 19. Jahrhunderts entgegen-gesetzte Tendenzen auf. Die Kolonien selbst — vor allem Australien und Neuseeland, aber auch Kanada und die Kapkolonie — wollten von Loslösung nichts hören. Das Gefühl der Zusammengehörigkeit fand etwa seit 1880 eine Erwidernng in den in England zunehmenden imperialistischen Bestrebungen, die dann in J. Chamberlain in ihren erfolgreichsten radikalen Vertreter fanden. Wohl folgte auf die extreme Politik Chamberlains in der Zeit nach dem südafrikanischen Krieg eine Reaktion, aber der Imperialismus selbst ist siegreich geblieben und hat auch die liberale Partei durchdrungen. Die Reichsidee hat gefiegt — was noch gesucht wird, sind die Formen des Zusammenlebens.

Das Problem hat zwei Seiten, die aber in Verbindung miteinander stehen. Wenn die Selbstverwaltung das unerreichtbare Prinzip geworden ist, das die innere Politik der Dominions beherrscht, so ist ihre äußere Politik und die mit ihr verbundene Meer- und Flottenpolitik zu einem Gegenstand geworden, für den sich eine einverständliche Lösung mit dem Mutterland vorbereitet. Die wachsende Bedeutung der Kolonien aber drängt nach einer verfassungsmäßigen Organisation dieser Gemeinschaft. Lange Zeit war die Außenpolitik ganz in den Händen der Regierung von Westminster, die auch allein für die Reichsverteidigung verantwortlich war. Es war die Zeit, wo die Kolonien auch nichts zur Reichsverteidigung beitrugen. Dies letztere hat sich seit einigen Jahren geändert. Die Kolonien bringen Opfer für militärische Zwecke. Nun sind da zwei Richtungen zu unterscheiden. Die eine will, daß die Kolonien ihre eigene Verteidigung besorgen. Das bedeutet praktisch eine koloniale Flotte und eine koloniale Armee unter der Herrschaft der Kolonialregierung. Die Frage bleibt, ob die Reichsregierung über sie verfügen darf. Wenn ja, müssen sich die Kolonien für berechtigt halten, die Reichspolitik mitzubestimmen. Es gibt koloniale Politiker, die eine starke Zentralisation der Flottenpolitik vertreten. Dazu gehört eben Sir Robert Borden und seine konservativen Freunde, wogegen die kanadischen Liberalen unter Wilfrid Laurier den Grundsatz der völlig unabhängigen Flotte vertreten. Da die Konservativen die eine, die Liberalen die andere Kammer beherrschen, hat Kanada trotz früherer Versprechungen noch nichts für die Reichsflotte beigetragen. Australien und später auch Neuseeland haben sich für die selbständige Flottenpolitik entschieden. Südafrika liefert einen Geldbeitrag ans Reich. Die Frage ist nicht nur strategisch — es liegt auf der Hand, daß die Kolonien zunächst ihre eigene Verteidigung sichern wollen, ehe sie sich an großen strategischen Operationen beteiligen — sondern in hohem Maße auch politisch. Die Zentralisation der Verteidigung steht im engen Zusammenhang mit den Zentralisationstendenzen in der Reichspolitik. Diese hat ihren Ausdruck in der Einsetzung der Reichs-









